Review Essays

DEMETRIOS D. TRIANTAPHYLLOPULOS

Monumente und Quellen

(Zu TIB 3: P. Soustal - J. Koder, Nikopolis und Kephallēnia, Wien 1981)*

Mit dem neuerschienenen, dritten**, und dem ersten Band[1] ist bereits Süd - und Nordwestgriechenland im Rahmen der Tabula Imperii Byzantini (mit Ausnahme des Peloponnes) abgedeckt. Das zu besprechende Buch beschäftigt sich mit dem Raum der byzantinischen «Themen» von Nikopolis und Kephallēnia, d.h.mit dem heutigen Südalbanien (welches zur Epirus Vetus gehörte), Epirus, Aitoloakarnanien und den Ionischen Inseln (Heptanesos)[2]. Das Ganze gliedert sich wie bei den vorangehenden Bänden: Bibliographie (S.17 f.), geographischer Überblick (41 f.), geschichtliche und administrative Entwicklung (47 f.), die Kirche (81 f.), Verkehrsverbindungen (88 f.), die einzelnen Orte in alphabetischer Ordnung (99 f.) und zwei ausführliche Register (285 f.).

Insgesamt behandeln die Autoren aus dem heutigen griechischen Raum ca. 350 Ortsnamen, von denen ca. 160 als slavischer Herkunft betrachtet werden (sie kommen hauptsächlich im epirotischen Innenland vor, weniger dagegen an den Küsten und in Aitoloakarnanien, gar nicht auf den Ionischen Inseln); 10 weitere Namen sind albanisch, also insgesamt die Hälfte der Toponymien sei nicht griechischer bzw. byzantinischer Herkunft[3]. Inwieweit heute noch der berüchtigten «sla-

* Die abgekürzten Titeln decken sich mit jenen des Buches.

Der Kollegin Fr. Christine Reginek bin ich für die sprachliche Revision des Textes verpflichtet.

** Tabula Imperii Byzantini, herausgegeben von Herbert Hunger, Band 3: *Nikopolis und Kephallēnia,* von Peter Soustal unter *Mitwirkung* von Johannes Koder, Wien 1981 (=Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse, Denkschriften, 150. Band, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften), 325 SS. +2 Karten. Weiter abgekürzt: *TIB 3.*

1. *TIB 1*: *Hellas und Thessalia,* von Johannes Koder und Friedrich Hild, Wien 1976. (Der 2. Band, von F. Hild u.M. Restle, Wien 1981, ist Kleinasien gewidmet).

2. Die Kythera Inseln werden hier nicht berücksichtigt, da sie zusammen mit Peloponnes behandelt werden sollen (*TIB 3,* S. 41).

3. Siehe auch die jüngere Zusammenfassung von J. Koder, Προβλήματα τῆς σλαβικῆς ἐποίκισης καὶ τοπωνυμίας στὴν Ἤπειρο, *Ep. Chron.* 24 (1982) 9 f.

vischen Frage» etwas hinzuzufügen ist, will ich jenen Fachleuten überlassen, die mit ihrer Problematik vertraut sind. Beschränkt man sich aber auf die archäologischen Funde bzw. Indizien, so ist zu betonen, daß sich diese nicht so schlicht mit der Slavisierungstheorie erklären lassen[4].

Von den 350 Ortsnamen sind ca. 60—d.h. ein Sechstel—nicht zu identifizieren; den größten Teil—insgesamt 40—bilden die Namen der Kastelle, die von Justinian nach dem J. 552 erneurt bzw. errichtet wurden. Die Schwierigkeit wird um so größer, da Prokopios sich in seiner entsprechenden Schilderung offenbar an keine geographische Reihenfolge hält[5]. Andererseits aber müssen wir feststellen, daß eine erhebliche Zahl von Festungen in Epirus und Aitoloakarnanien archäologisch noch unerforscht, ja sogar wohl unentdeckt ist[6], und daß uns von vielen anderen nur ihre spätere bzw. türkenzeitliche Benennungen erhalten sind. Mit anderen Worten steht die Feldarchäologie vor der dringenden Aufgabe, jene möglichst rasch zu untersuchen!

Die Beschreibung der Monumente stützt sich hauptsächlich auf die vorhandene Literatur oder, falls das Monument unerforscht bzw. unpubliziert war, auf eigene Bemerkungen der Autoren. Daraus aber entstehen zwei Mängel: erstens, es wird kein Photomaterial beigegeben, vor allem von den bisher unbekannten Monumenten, und zweitens, fehlte dem zwei - Personen - Team ein Facharchäologe[7].

Die ausgedehnte Bibliographie (SS. 17-33) erfüllt m. W. unsere wissenschaftlichen Forderungen. Leider fehlen aber manchmal einige griechischsprachige Bücher, die oft als Quellen heranzuziehen sind, da inzwischen die Lokalarchive und viele Monumente — was besonders die Inseln betrifft — verlorengegangen sind. So sind für Epirus[8] noch immer etwa die Werke von I. LAMPRIDĒS, SER. XENOPULOS, oder für Heptanesos[9] die von A. MUSTOXIDIS, H. LUNTZĒS, P. CHIOTĒS,

4. Vgl. unten, Nr. 56.

5. Proc., aed. IV, 1, 35-42; 4 (vgl. *TIB 3,* S. 50).

6. Von den Kastellen auf dem griechischen Festland (*TIB 3,* S. 286, Stichwort Festungen) ist nur ein Fünfzehntel archäologisch erforscht (Angelokastron in Akarnanien, Arta und Iōannina). Die Festungen auf den Ionischen Inseln sind dagegen etwas besser bekannt geworden.

7. Ganz treffend war dagegen die Situation im 2. Band der *TIB* (Prof. M. Restle). Das Fehlen eines Feldarchäologen hatten wir schon früher erwähnt; vgl. D. Triantaphyllopulos, Τοπογραφικὰ προβλήματα τῆς μεσαιωνικῆς Εὔβοιας (Besprechung zu J. Koders, Negroponte, Wien 1973), *Archeion Euboikōn Meletōn* 19 (1974) 209 f.

8. Allgemeine Bibliographie bietet L. Drulia, *Σχεδίασμα Ἠπειρωτικῆς Βιβλιογραφίας,* Athen 1964.

L. BROKINĒS, N. KATRAMĒS, E. TSITSELĒS, L. ZOĒS, S. THEOTOKĒS, S. PAPAGEORGIU, von großem Wert.

* * *

Ich komme zu den einzelnen Ortsnamen des 2. Teiles (S. 99 f.), wobei ich mich absichtlich auf die bedeutendsten des heutigen griechischen Raumes beschränke. Dabei werde ich zum Teil unpubliziertes oder neuveröffentlichtes Material verwenden, um ein möglichst aktuelles Bild zu ermöglichen (das Indiz des Verwaltungsbezirkes entspricht der heutigen Situation).

1) *Ambrakia* / Akarnania (S. 104). Es wird mit den Bauresten bei Stanos identifiziert; da letztere Siedlung wohl schon im 13. Jhdt. nachzuweisen ist[10], handelt es sich hier vermutlich um zwei verschiedene Orte.

2) *H. Andreas* (1) / Paxos, heutige Lakka (S. 106). Die Kirche von H. Andreas ist spätnachbyzantinisch, vielleicht Nachfolgerin einer älteren[11].

3) *Angelokastron* (1)/Kerkyra (S. 107). Die geringen Freskenreste der Höhlenkirche sollen noch später (17./18. Jhdt.) datiert werden[12].

4) *Antinotē* / Kerkyra (S. 108). In der Gegend hat man schon seit längerem zahlreiche Kirche und Baureste gefunden, die aber noch unerforscht sind[13].

9. Grundsätzliche Bibliographien : E. Legrand-H. Pernot, *Bibliographie Ionienne,* 2 Bde., Paris 1910 (Nachdruck ebenda, o.J.)., N. Pierris, *Bibliographie Ionienne, Suppléments,* Athènes 1966. Vgl. auch C. Dimaras, Supplément à la Bibliographie Ionienne, *Deltion Ioniu Akadēmias* 1(1977)215 f., P. Moschona — G. Tsutsu — Dimopulu, Ἰόνια. Ἱστορικὴ βιβλιογραφία, 1965-1978, *Kerk. Chron.* 25 (1981) 9-83.

10. Dēm. Chōm., Nr. LI, Sp. 299 f. (ed. J.B. Pitra); vgl. D.M. Nicol, Refugees, 6.

11. Eigene Autopsie (1974, 1980); L. Salvator, *Paxos und Antipaxos,* Würzburg-Leipzig 1887, 395 f., hält sie irrtümlicherweise für die älteste Kirche der Insel.

12. Vgl. N. Stamatopoulos, *Old Corfu,* Corfu² 1978, 130, G. Linardos, Τὸ Ἀγγελόκαστρον Κερκύρας, *Kerk. Chron.* 20 (1976) 9 f., Taf. 15 u. 16; siehe auch P. Chiōtēs, *Ἱστορικὰ ἀπομνημονεύματα Ἑπτανήσου,* 3. Bd., Kerkyra 1863, 378, über die Weiterverwendung des Kastells bis in das 18. Jhdt. hinein.

13. I. Mpunias, *Κερκυραϊκά,* 1. Bd., Athen 1954, 172 f. Inzwischen wurde eine Kirche besser erschlossen: E. Papatheophanus-Tsurē, Ἡ ἐκκλησία τῆς Ἁγίας Αἰκατερίνης Νήσου Περιθείας στὴν Κέρκυρα, *Ep. Chron.* 24 (1982) 183 f. Die Verf. datiert sie im 13. Jhdt. und verbindet sie mit dem «Despotat» von Epirus, übersieht allerdings die Quellenangaben über Peritheia (s. *TIB 3,* S. 225, 230).

5) *Archistratēgos*/Kerkyra (S. 111). Mit Recht, glaube ich, identifizieren die Autoren das Toponymion mit der Garitsa-Bucht der Stadt Kerkyra, denn schon der Name selbst setzt das Vorhandensein einer Kirche des «Archistratēgos» oder «Taxiarchēs» (d.h. Erzengels) Michael voraus; die Existenz einer solchen Kirche in der Nähe der Trimartyros - Kirche ist bewiesen (Stadtviertel Garitsa/Anemomyloi)[14].

6) *Arta* (S. 113). Von der Topographie der byzantinischen Stadt wissen wir so viel wie nichts, da sich die Ausgrabungen hauptsächlich auf die Erforschung der antiken Stadt Ambrakia konzertrieren. Im Hof des heutigen Episkopeion – Gebäudes lag der Überlieferung nach auch das mittelalterliche, welches durch den Überfluß des Arachthos Flußes zerstört und später von Iōannēs Apokaukos neuerrichtet worden sein soll[15]. Hier hat man neuerdings einige Bauspuren aufgedeckt, darunter ein Bleisiegel des 12.o.13. Jhdts.[16] — Für das Prodromos-Kloster und seine angebliche Beziehung zu der Moschee des Faïk Paša wurde inzwischen eine neuere Hypothese aufgestellt[17].

7) *Bagenetia*/Epirus (S. 119). Eine genauere Definition der Grenzen dieser Gegend wird offenbar eine offene Frage bleiben; die Autoren schlagen grosso modo das der Insel Kerkyra gegenüberliegende Festland vor, welches sich praktisch bis zum Innenland Epirus hin ausdehnt. Als fester Ausgangspunkt dient jedenfalls das thesprotische Küstenland; dafür spricht auch die Tatsache, daß man schon längst in «Paliobenetia» (anstatt «Palaiobagenetia»?) bei Subliasē (20[20] 39[20]), unweit von Hēgumenitza, Baureste unbestimmter Zeit kannte[18].

8) *Beltsista*/Iōannina (S. 124). Aus den Quellen der byzantinischen Zeit sind uns die Festung und ein Taxiarchōn-Kloster bekannt. Das letztere möchten die Autoren mit der heutigen Taxiarchēs - Kirche identifizieren, die aber völlig nachbyzantinisch ist. Der Lokalüberlieferung nach sollen sich die wenigen Baureste des byz. Klosters S vom Dorf aus betrachtet, weit über der Metamorphosis-Kirche, befinden[19].

14. S. Papageorgiu, *Ἱστορία τῆς Ἐκκλησίας τῆς Κερκύρας*, Kerkyra 1920, S. 217 Nr. 15. Die Kirche ist unbekannten Datums.

15. Die Angaben bei *TIB 3*, S. 115.

16. Unpubliziert; s. D. Triantaphyllopulos, AD 32 (1977) B (druckfertig).

17. B. Katsaros, Ἡ «κατὰ τὴν Ἑλλάδα» Μονὴ τοῦ Προδρόμου usw., *Byzantiaka* 1 (1981) 99 f., der das Kloster mit der sogen. Drakospēlia, in der Nähe von Thermopylai (Phtiotien) identifizieren will.

18. P. Arabantinos, 2. Bd., 29 u. 122.

19. Vgl. D. Triantaphyllopulos AD 29 (1973-1974) B, 619. Das Dorf ver-

Daher ist anzunehmen, die nachbyz. Kirche habe das zerstörte bzw. verlassene Kloster ersetzt.

9) *Burnikas*/Leukas (S. 131). Neben einer Bauphase der Kirche des Hag. Iōannēs Prodromos tōn Karabiadōn[20], gilt auch eine vermutlich ursprüngliche Bauphase des Klosters Hag. Iōannēs tu Rodakē als byz.[21]

10) *Chlomos* (1)/Kerkyra (S. 137). Nur ganz wenige Fresken gehören der spätbyzantinischen Zeit an, die meisten dagegen der Venezianerherrschaftszeit[22]. Teile des ursprünglichen Baues dienen als Fundamente dem nach W anschließenden neueren Hause[23].

11) *Drepanu Monē*/Kephallēnia (S. 146). Vielleicht wurde die Anlage schon im 16. Jhdt. erneuert[24], sicher jedenfalls im 19. Jhdt.[25].

12) *Ereikussa*/Kerkyra (S. 149). Offenbar läßt sich eine im Portulan von 1534 erwähnte anonyme Kirche[26] mit keiner der zwei, noch vorhandenen Kirche, identifizieren, da die letzteren neueren Datums sind[27].

13) *Gabrolimnē*/Aitōlia (S. 151). Mit Recht schließen die Verf. auf eine frühere Siedlung: jüngst wurden bei einer Reparatur der mittelbyz. Kirche die Reste einer frühchristlichen Anlage aufgedeckt[28].,

größerte sich unter der Türkenherrschaftszeit baträchlich, so daß mindestens drei Kirchen errichtet wurden, die überaus wichtig für die Malerei des 16. Jhdts. sind (umfangreiche Literatur). Heute heißt es Klēmatia.

20. D. Konstantios, Παρατηρήσεις στὴν ἐκκλ. ζωγραφικὴ τῆς Λευκάδας, *Kerk. Chron.* 26 (1981) 345 f., D. Triantaphyllopulos, *Kerkyra und die Ionischen Inseln,* RbK 4(Stuttgart 1982)48 (weiter zitiert: Kerkyra).

21. D. Triantaphyllopulos, *Kerkyra,* a.a.O. Die Wandmalereien sind nachbyzantinish (P. Rontogiannēs, 69 f.). Der Baugeschichte des Klosters ist bis jetzt keine Studie gewidmet.

22. Das Mißverständnis geht auf die summarische Beschreibung von P. Bokotopulos, Heptanēsa, 157, und weiter auf D. Triantaphyllopulos, *Kerkyra,* 51 f., zurück; in der Tatsache sind hier mindestens zwei nachbyzantinische Malphasen vorhanden (dazu ausführlicher in unserer sich in Vorbereitung befindeten Dissertation: D. D. Triantaphyllopulos, *Die nachbyzantinische Wandmalerei auf der Insel Kerkyra und den übrigen Ionischen Inseln,* 15.—18. Jhdt., München).

23. D. Triantaphyllopulos, *Kerkyra,* 36.

24. E. Tsitselēs, *Κεφαλληνιακὰ Σύμμικτα,* 2. Bd., Athen 1960, 231 f. Heute heißt es Myrtidiōtissas-o.Drapanu Kloster (*ebd.,* 312 f.). Beziehung zu Trapanon: s. unten, Nr. 70.

25. Ders., 1. Bd., Athen 1904, 326.

26. A. Delatte, Portulans, 306, Zeile 3.

27. P. Bokotopulos, AD 24 (1969) B, 283.

28. D. Kōnstantios, Βυζαντινοὶ ναοὶ Αἰτωλοακαρνανίας, *Ep. Chron.* 23 (1981) 266 f.

Der heutige Flurname, der in den byz. Quellen nicht auftaucht, deckt sich wohl mit der späteren Form *Kaburolimnē* (s. unten, Nr. 66).

14) *Gardiki*(3)/Iōannina (S. 154). An der Akropolis der antiken Passarōn ist m.W. keine byz. Bauphase erkennbar, wohl aber Anbauten neuesten Datums[29].

15) *H. Geōrgios stus Skarus*/Leukas (S. 156). Die 1. Bauphase geht vielleicht sogar auf das Ende des 15. Jhdts. zurück — somit auch die älteren Wandmalereien[30].

16) *Glyky*/Thesprōtia (S. 158). Die Verf. nehmen an: 1. - Justinian habe die Bewohner der alten Euroia (d.h. des späteren und heutigen Glyky) nach Iōannina umsiedeln lassen (vgl. *TIB 3,* S. 50 und *Prokopios,* De aedificiis IV, 1, 39 f; 4); 2.-die «Euroia Akniu» (=«Euroia ek Neu» nach *S. Dakarēs*'Korrektur in *Hieroklēs*, Synekdēmos, 651, 6, 7) lasse sich nicht mit dem Kastell in Iōannina identifizieren (*TIB 3,* S. 165 s.v. Iōannina). Man zählt also insgesamt drei Euroias: die erste des heiligen Donatos (=Glyky), eine zweite von Prokopios (= Iōannina) und die dritte, nicht identifizierte, «Euroia ek Neu» des Hieroklēs! Die ältere Theorie, die zwei letzteren Siedlungen seien identisch, scheint uns doch plausibler zu sein.

Allerdings bleibt die Frage weiterhin offen, ob die allgemein gültige Gleichsetzung der 2. Euroia mit Iōannina unanfechtbar ist. Aus vielen Gründen sollte man m. E. mit dieser Theorie etwas vorsichtig umgehen; zur Zeit beschränke ich mich diesbezüglich auf folgende Punkte[31]: 1. - Zwischen Nea Euroia (6. Jhdt.) und der ersten, gesicherten(?) Angabe von Iōannina (anno 879) liegt die kaum überbrückbare Zeitspanne von drei Jahrhunderten. 2.- Auch scheidet eine große Raumspanne die alte Euroia von Iōannina; man hat in Betracht

29. Eigene Autopsie (1974).

30. D. Triantaphyllopulos, *Kerkyra,* 53, 55; ferner in unserer Dissertation (s. Anm. 22).

31. Wir werden das Problem später in einem Aufsatz ausführlicher behandeln; s. vorläufig D. Triantaphyllopulos, *Ἡ μεσαιωνικὴ Φωτικὴ καὶ ἡ θέση της στὴν Παλαιὰ Ἤπειρο,* Actes du Xe Congrès Intern. d'Archéologie Chrétienne (Thessalonique 1980) (im Druck); Zusammenfassung in: Résumés des Communications, Thessalonique 1980, 92. Selbst J. Koder, a.a.O. (s.Anm. 3), S. 19, steht mit bestimmtem Vorbehalt dieser Theorie gegenüber, wie schon früher P. Soustal, *Epirus,* 36 f. — Die Gleichsetzung Kastritsa=Euroia kommt natürlich keinesfalls heute in Frage, wie auch die Verf. annehmen (S. 158), wenn auch sie ein wenig später (S. 173, s.v. Kastritsa)ihre Meinung ein bißchen geändert zu haben scheinen (vgl. unten, Nr. 23).

zu ziehen, daß im entsprechenden Falle von Phōtikē der Umsiedlungsort sehr nahe dem ursprünglichen ist[32]. 3. - Wegen der slavischen Einfälle sahen sich der Bischof und die Bewohner von Nea Euroia um das Jahr 591 gezwungen, nach Kassiopē auf Kerkyra zu fliehen; sie brachten auch die Reliquien des heiligen Donatos, Schutzpatrons ihrer Heimat—d.h. sowohl des alten als auch des Neuen Euroias—und des ganzen Thesprotiens mit[33]. Dies aber setzt voraus, daß das Meer leicht zugänglich war, was bekanntlich für Iōannina überhaupt nicht zutrifft — ganz davon zu schweigen, daß wenn man Iōannina mit Nea Euroia gleichsetzt, so hat man zwangsweise eine weitere Umsiedlung zw. 591 und 879 von Kassiopē (oder anderswoher?) nach Iōannina anzunehmen! 4.- Wie gesagt, bleibt der heilige Donatos heute noch der par excellence verehrte Schutzpatron im ganzen Thesprotien[34]; dagegen begegnet man einem solchen Kult bzw. Kultbau weder in Iōannina[35] noch in Kassiopē selbst [36] — ja, sogar nicht im ganzen übrigen Epirus oder auf den Ionischen Inseln! Dieser hagiologische Hinweis zwingt uns anzunehmen, daß die Nea Euroia nicht außerhalb der Grenzen des alten Thesprotiens zu lokalisieren ist. Und 5.-, während die historischen Quellenangaben über das Kastell von Iōannina (d.h. den ursprünglichen Kern der Stadt) das 11. Jhdt. nicht überschreiten[37], lassen sich die archäologischen Beweise erst ab dem 14. Jhdt. finden[38].

Man füllt sich also quasi in einer Sackgasse stecken. Vielleicht kann man einen Ausweg darin finden, wenn man Nea Euroia (d.h. jenes von Prokopios und Hieroklēs) nicht fern von dem alten (d.h. dem spätbyzantinischen und heutigen Glyky) zu bestimmen sucht. Uns scheint Kastrion (die antike Pandosia) ein günstinger Ort zu sein, wo ohnehin schon auf nicht näher bestimmte «nachantike» Festungsreste hingewiesen wurde[39]: vermutlich handelte es sich hier um eine kleine Festung mit geringer Besatzung, wie es im allgemeinen bei diesen justinianischen (Neu)siedlungen der Fall war[40]; übrigens bestand sie knapp ein

32. *TIB 3,* S. 236 (s. v. Phōtikē) und D. Triantaphyllopulos, a.a.O.
33. *TIB 3,* S. 172 (s. v. Kassiopē) u. S. 50.
34. A. Kominēs, Donatos (mit der früh. Literatur).
35. L. Branusēs, *Kastron,* 471 f.
36. Vgl. I. Mpunias, a.a.O. (s. Anm. 13), 201 f.
37. *TIB 3,* S. 165 f. (s. v. Iōannina).
38. *Ebd.,* 167. Siehe auch hier, Nr. 20.
39. *Ebd.,* 173 (s. v. Kastrion).
40. *Ebd.,* 50.

halbes Jahrhundert (591: Flucht nach Kassiopē). Der Einwand, Nea Euroia solle nach Prokopios' Schilderung auf einem Halbinsel am See errichtet worden sein, was ideal mit dem Kastell in Iōannina beim See Megas Ozeros übereinzustimmen scheint[41], ist nicht unwiderlegbar: auch der befestigte Hügel von Kastrion lag gleich am ehemaligen Acherusia Stausee, der erst in unserer Zeit trockengelegt wurde[42]. Kurzum man sollte sich vielleicht vorerst auf folgendes Identifizierungsschema beschränken:

Antike bzw. vorjustinianische Euroia=Glyky
Nea (justinianische) Euroia = Kastrion (antikes Pandosia)
Iōannina = Iōannina

17) *Gubi*/Kerkyra (S. 160). Die als Ankerplatz verwandte Bucht[43] wurde endgültig von den Venezianern im 18.Jhdt. zu einem mächtigen Arsenal umgewandelt; seine eindrucksvollen Reminiszenzen zählen zu den bedeutendsten Monumenten der Insel[44].

18) *Gyra*/Leukas (S. 161). Die heutige Panagia-Kirche soll eine ältere, vielleicht byzantinische, ersetzt haben[45].

19) *Hēgumenitza*/Thesprōtia (S. 162). Die Reste des Kastells aus dem 17. Jhdt., die V. Coronelli im gleichen Jhdt. aufgezeichnet hat, sind vielleicht identisch mit den recht geringen Bauresten auf dem Hügellein hinter dem Nomarchiabau der heutigen Stadt[46].

20) *Iōannina* (S. 165). Über die Frage der Gleichsetzung mit Nea Euroia war schon oben die Rede (s. Nr. 16). — Man bezeichnet den ausgedehnten Graben, der weit über das Kastron hinausragt und heutzutage größtenteils zugeschüttet bzw. bebaut ist, heute noch als «Baimundos-Graben». Doch weiß man nicht, wie weit er sich mit dem von Bohemund (1082) ausgegrabenen deckt. — Ebenfalls als «Baimundos-Turm» ist volkstümlich der Rundturm auf der nö Akropolis des Ka-

41. *Ebd.*, 167; vgl. auch 205 (s.v. Megas Ozeros).

42. S. Dakarēs, *Cassopaia and the Elean Colonies* (Ἀρχαῖες ἑλληνικὲς πόλεις, 4) Athens 1971, 138 f. (Acherusia Stausee) und 164 f. (Kastrion, wo die Rede von der «trikolonos», d. h. der mit drei Akropolen versehenen, Anlage ist).

43. Als solcher wurde sie z. B. im J. 1537 verwendet: A. Vacalopoulos, *Ἱστορία τοῦ Νέου Ἑλληνισμοῦ,* 3. Bd., Thessalonikē 1968, S. 146.

44. N. Stamatopoulos, a.a.O. (s. Anm. 12), 131. Die Andeutung bei P. Chiōtēs, a.a.O, (s. Anm. 12), 493, das Arsenal existiere seit Beginn der Venezianerherrschaft, ist nicht haltbar (vgl. Vacalopoulos, a.a.O.). Gut abgebildet: A. Tatakē, *Κέρκυρα,* Athen 1979, Abb. 71-73.

45. D. Triantaphyllopulos, *Kerkyra,* 47, ders., AD 29 (1973-1974) B, 646 f.

46. Eigene Autopsie (1974).

strons (wo sich die Moschee des Aslan Paša befindet) bekannt, der aber archäologisch noch nicht ausführlich erforscht wurde.—Inzwischen haben neuere Untersuchungen ergeben, daß von der ursprünglichen byzantinischen Außenmauer weitere Teile nördlich dem «Thōmasturm» erhalten sind, die in den von Ali Paša (19. Jhdt.) erneuerten Bastionen einverleibt worden sind[47].—Auf dem sö Festungshügel (Its-Kale-Akropolis)ist die Taxiarchēs-Kirche völlig neu; dagegen haben Untersuchungen jüngst bewiesen, daß der nebenan stehende andere Rundturm in seinem Kern einen mittelalterlichen Bau darstellen soll. Man kann wohl mit Recht behaupten, hier handele es sich um die Außenmauer jener Akropolis, die man als den ursprünglichen Kern der ganzen Kastellanlage betrachtet[48]; später, als sich das Kastellareal weiter ausdehnte, diente der Turm als Réduit[49]. Im allgemeinen ist jedoch in Betracht zu ziehen, daß dem Monument in seiner verwickelten Gesamtheit bis heute keine streng archäologisch orientierte Beschreibung zuteil wurde[50].—Einen Identifizierungsversuch der meisten Dörfer, die der Stadt als Besitztümer im. J. 1319/1321 bestätigt wurden, hat man schon längst unternommen, als die alten Toponymien noch im Gebrauch waren[51].

21) *Kalamos*/Akarnania (S. 169). Die Lokalhistoriographie behauptet, das Inselchen sei erst seit dem 17. Jhdt. bewohnt[52], aber wahrscheinlich ist hier eine Neusiedlung vorhanden[53]. Das geschichtliche Vakuum ist, aufgrund der vorhandenen Denkmäler, am ehesten in der nachjustinianischen Zeit anzusetzen und auf die slavischen Einfälle zurückzuführen. Beweis dafür scheint die mächtige Festung zu bieten[54], die sich im Dorf Episkopē befindet[55]; sowohl diese wie auch ein Grabkomplex deuten wohl auf das 6. Jhdt. hin[56].

47. Ders., AD 33 (1978) B (druckfertig).

48. Vgl. *TIB 3,* S. 167.

49. D. Triantaphyllopulos, a.a.O.

50. Man nimmt generell an, die nachbyzantinische Phase stamme eindeutig aus dem J. 1815 (vgl. L. Branusēs, Kastron, 439 f.), was aber einer exakteren baugeschichtlichen Untersuchung bedarf.

51. P. Arabantinos, 2. Bd., 304 f.

52. E. Tsitselēs, a.a.O., 1. Bd., 100.

53. Das Gleiche geschah auf der benachbarten Insel Ithakē (*TIB 3*, S. 168, s. v.).

54. Schon von N. Karabias-Gribas, *Ἱστορία τῆς Νήσου Ἰθάκης,* Athen 1849, S. 101, erwähnt.

55. Der Name selbst ist wohl ein weiteres Indiz für unsere Annahme.

56. Alles ist unpubliziert. Die Auskünfte verdanke ich dem Kollegen D. Kōnstantios, der sie bald veröffentlichen wird.

22) *Kassiopē*/Kerkyra (S. 172). Die Quellen und das Monument selbst erlauben uns an der Kassopitra-Kirche drei Bauphasen zu erkennen, von denen mindestens die erste spätbyzantinisch sein dürfte[57].

23) *Kastritsa*/Iōannina (S. 173). Wie schon angedeutet, besteht kein Grund für eine Gleichsetzung mit Nea Euroia[58]. — Man vermutet, das Katholikon sei ursprünglich kein Trikonchos, sondern Tetrakonchos, das später in die heutige Form umgewandelt wurde[59].

24) (*Katō*) *Korakiana*/Kerkyra (S. 174). Man hat zwischen (*Katō*) und Anō Korakiana zu unterscheiden; in dem Bereich der letzteren gehört die byz. Kirche Taxiarchēs Michaēlēs sto Buno, die fälschicherweise dem Dorf Sōkraki (*TIB 3,* S. 261) zugeschrieben wurde[60].

25) *Kerkyra Stadt* (S. 178). Kirche der heiligen Iasōn u. Sōsipatros: Die Frage nach dem Zusammenhang der heutigen Kirche (ca. anno 1000) mit der älteren des hl. Andreas, die durch die Quellen und die Inschrift an der Westfassade gesichert ist, steht noch offen[61]. Neuere Untersuchungen ergaben tatsächlich, daß der mittelbyz. Bau auf den Grundmauern eines älteren errichtet wurde, doch ist letzterer bis jetzt noch nicht endgültig identifiziert worden[62].—Zu den Monumenten zählen auch das «Kathisma des hl. Nikolaos tu Tarchaniōtē» und das «Kathisma des Propheten Elias», beide von Sphrantzēs erwähnt[63]: das erste ist leider völlig verlorengegangen[64], das zweite ist wohl mit der

57. D. Triantaphyllopulos, *Kerkyra,* 38, ders., AD 29 (1973-1974) B, 650; ausführlicher in unserer Dissertation (s. Anm. 22).

58. S. oben, Anm. 31.

59. M. Acheimastu-Potamianu, AD 29 (1973-1974) B, 599 f. und Plan 1 (wo allerdings die Indikation der westlichen Konche fehlt).

60. P. Bokotopulos, *Heptanēsa,* 155, D. Triantaphyllopulos, *Kerkyra,* 34. Vgl. I. Mpunias, *Κερκυραϊκά,* 2. Bd., Kerkyra 1958, 135 f. (Anō Korakiana), 142 f. (Katō Korakiana) u. 138 (Sōkraki). Für die Kirchen des letzteren (alle nachbyzantinische?) s. S. Papageorgiu, a.a.O. (s. Anm. 14), 231.

61. Vgl. A. Mustoxidi, *Delle cose corciresi,* Corfú 1848, Appendice IX; für die Inschrift P. Bokotopulos, Περὶ τὴν χρονολόγησιν τοῦ ἐν Κερκύρᾳ ναοῦ usw., *DChAE* 4, 5 (1969) 155f., 169 f.

62. D. Triantaphyllopulos, AD 33 (1978) B (druckfertig); vgl. ders., *Kerkyra,* 29 f.

63. G. Sphrantzēs, XLI, 7 (Ed. V. Grecu, Bukarest 1966, S. 126, Zeilen 17 f. und 8 f. entsprechend).

64. S. Papageorgiu, a.a.O., 217 Nr. 22. Die Kirche kann erst Anfang unseres Jhdts. abgerissen worden sein, denn es existierten Photographien vom Ende des 19. Jhdts. (G. Lampakēs, *DChAE* 1, 9[1910] 23. Das Negativ im Archiv des Athener Byzantinischen Museums—Nr. 6654—existiert leider nicht mehr, wie wir am 17.11. 1981 informiert wurden).

Privatkapelle auf dem gleichnamigen Hügel S der Stadt identisch und bis jetzt unerforscht[65].

26) *Kerkyra Insel* (S. 181). Das *casale Mamali,* erwähnt im J. 1414, fällt offenschichtlich mit dem heutigen Dorf Mamaloi (im Oros-Gebiet: 19[40] 39[40]) zusammen, wo sich eine nachbyz. Kirche befindet[66].

27) *Konitsa*/Iōannina (S. 183). Das dichte Gebüsch erlaubt nicht, die «justinianische» Festung zu erkennen, welche allerdings bis zu einer verhältnismäßig ausreichenden Höhe erhalten ist, besonders in der nw Ecke (Turm?). Das Mauerwerk besteht aus horizontalen Steinschichten, verbunden durch weißen Mörtel und gelegentlich Ziegeln. Die Datierung aber bleibt weiterhin problematisch[67].

29) *Kophtra*/Aitōlia (S. 184). In Derbekista (Analēpsis) befindet sich das gleichnamige Kloster des Iōannēs Prodromos. Der Volksüberlieferung nach soll es im 12.o.13. Jahrhundert entstanden sein, doch finden sich die ersten sicheren Quellenangaben erst viel später (ca. 1520: Neomartyr Iakōbos)[68]. Das heute verlassene und ruinierte Katholikon kommt aus einer Renovierung jüngerer Zeit (1802?), wie dies klar das klassizistische Mauerwerk zeigt[69].

30) *Kozilē*/Prebeza (S. 186). Die Ausgrabungen um das Katholikon werden weitergeführt[70]. Das Kloster(?) Hag. Apostoloi "sto Lithari", weit westlicher, links der Straße von Kozilē nach Iōannina, ist vielleicht Nachfolger eines spätrömischen oder frühchristlichen Baues[71].

31) *Leausista*/Iōannina (S. 192). Die ältere Schicht der Wandmalereien in der Kirche H. Geōrgios geht sicher auf die Palaiologenzeit zurück[72]. — Die Brücke bei dem Dorf stammt erst aus der Turkokratie, wie aus dem Mauerwerk erkennbar wird.

65. S. Papageorgiu, ebd., Nr. 19. Auch diese Kirche wurde auf einem Photo festgehalten (G. Lampakēs, ebd.), aber auch dieses Negativ (Nr. 6652) ist verloren (Bestātigungsdatum: 17.11.1981).

66. S. Papageorgiu, a.a.O., 128, P. Bokotopulos, AD 24 (1969) B, 282.

67. D. Triantaphyllopulos, AD 32 (1977) B (druckfertig).

68. Stichwort *Δερβεκίστης Μονή in Αἰτωλοακαρνανικὴ καὶ Εὐρυτανικὴ Ἐγκυκλοπαιδεία* (Athen), 3. Bd., 376 f.u.N. Tsolodēmos - T. Dēmētrakakēs, *Τὸ βιβλίο τῆς Δερβέκιστας,* Athen 1978, 382 f.

69. Eigene Autopsie (1978). Bestimmte Teile der Umfassungsmauer und der Zellen sind wohl älter.

70. Zur Zeit siehe D. Triantaphyllopulos, *Ἡ Ἐπισκοπὴ καὶ ἡ Μονὴ Κοζίλης στὴν Ἤπειρο,* Actes du XVe Congrès International d'Études Byzantines (Athènes 1976), Art et Archéologie, B', Athènes 1981, 839 f.

71. Unerforscht; vgl. K. Rōmaios, Τὸ Ἁγιολίθαρο, *Ep. Chron.* 6 (1931) 285 f.

72. M. Acheimastu-Potamianu, AD 30 (1975) B (im Druck); vorläufig bei

32) *Leukas Stadt* (S. 195). Zu den wenigen erhaltenen mittelalterlichen Monumenten zählt man gewöhnlich auch das Felskirchlein H. Iōannēs tu Antzusē (wohl Verderbung für d'Anjou?)[73].

33) *Leukatas*/Leukas (S. 196). Das unerforschte Kloster H. Nikolaos (N)iras geht vielleicht auf die byz. Zeit zurück[74].

34) *Mazōma*/Prebeza (S. 204). Die Lagune gehört zweifellos der Gegend um die Stadt Nikopolis an, so daß eine Trennung von ihr nicht gerechtfertigt zu sein scheint[75].

35) *Megas Ozeros*/Iōannina (S. 205). In den letzten Jahren haben die Monumente der Insel (Nēsi Iōanninōn) stärker das Interesse der Forscher erweckt, vornehmlich wegen ihrer wichtigen nachbyz. Wandmalereien[76] und Ikonen[77] oder als Kernpunkte des Mönchtums während der Turkokratie[78]. Zu diesen gehört auch das Eleusa Kloster[79].— Am nö Rand des Sees befindet sich das Kloster Genethlion Theotoku oder Durachanē, das der Überlieferung nach am Anfang des 15. Jhdts. begründet worden sein sollte[80].—Einfach «Ozeros» heißt heute noch der kleine Stausee unweit von Pantanassa (Philippias).

36) *Melissurgoi*/Arta (S. 206). Die im Dorf vorhandenen Kirchen, die vorwiegend nachbyz. zu sein scheinen, sind durch das Erdbeben von 1967 stark beschädigt bzw. zerstört[81].

dies., *Ἡ Μονὴ τῶν Φιλανθρωπηνῶν καὶ ἡ πρώτη φάση τῆς μεταβυζ. ζωγραφικῆς*, Athen 1980 (Inaugural Diss., Xerox), passim.

73. D. Triantaphyllopulos, *Kerkyra*, 47.

74. P. Rontogiannēs, *Ἱστορία τῆς νήσου Λευκάδος*, 1. Bd., Athen 1980, 26, 242 f.

75. Vgl. D. Triantaphyllopulos, a.a.O. (s. Anm. 70), 851.

76. Th. Liba-Xanthakē, *Οἱ τοιχογραφίες τῆς Μονῆς Ντίλιου*, Iōannina 1980 (Inaug. Diss.), M. Acheimastu-Potamianu, Ἡ Μονὴ τῶν Φιλανθρωπηνῶν usw. (s. Anm. 72); vgl. M. Garidis, Les grandes étapes de la peinture murale en Epire au XVIe siècle usw., *Ep. Chron.* 24 (1982) 151 f.- Eine Gesamtpublikation des Baukomplexes des Philanthrōpēnōn Klosters, die auch die Baugeschichte des Monuments berücksichtigen würde, fehlt noch. Jedenfalls gehören das sogen. «Krypho Scholeio» (nördlicher Narthex) und die Darstellung der antiken «Philosophen» (südlicher Narthex) der nachbyz. Zeit an (M. Acheimastu-Potamianu, a.a.O.).

77. M. Acheimastu-Potamianu, Φορητὲς εἰκόνες τοῦ ζωγράφου Μπαθᾶ usw., *DChAE* 8 (1975-1976) 109 f., dies., AD 29 (1973-1974) B, 613 f., D. Triantaphyllopulos, AD 32 (1977) B u. 33 (1978) B (druckfertig).

78. A. Turta, Νεκτάριος καὶ Θεοφάνης οἱ Ἀψαράδες καὶ ἡ Μονὴ τοῦ Προδρόμου στὸ Νησὶ usw., *Ep. Chron.* 22 (1980) 66 f.

79. S. Dakarēs, *Τὸ Νησὶ τῶν Ἰωαννίνων*, Athen[3] 1981, suo loco.

80. D. Triantaphyllopulos, AD 30 (1975) B (im Druck).

81. Vgl. ders., AD 32 (1977) B (druckfertig).

37) *Metzobon*/Iōannina (S. 207). Es gibt keine systematische Darstellung über die nachbyz. Monumente[82].

38) *Mokista*/Akarnania (S. 207). Die Kirche der H. Sophia wurde neuerdings weiter untersucht[83].

39) *Nata*/Zakynthos (S. 209). Das mittelalterliche Toponym «Nata» führt uns zu der Annahme, daß bei den Griechen die Bucht auch als «Limnē Naphthēs» (äquivalent zu «Limnē Pissēs)» bekannt sein könnte.—Die Kirche Panagia Keriōtissa ist in ihrem heutigen Zustand wohl ein Spätbau (18. Jhdt.)[84].

40) *Naupaktos*/Aitōlia (S. 210). Das wichtige frühchristlich-byzantinische Zentrum bleibt weiterhin nur lückenhaft archäologisch erforscht. Bei neueren zufälligen Konservierungsarbeiten an der großen, fünfschiffigen Basilika zeigte sich, daß hier wohl auch eine frühere Phase nachzuweisen ist[85].—Die Reste des Mosaikfußbodens (5./6. Jhdts .?) eines anderen Gebäudes sind ungenügend veröffentlicht[86].—Fundamente byzantinischer Zeit—auch frühchristlicher?—wurden ans Licht angebracht, als man die nachbyz. Kirche des H. Dēmētrios schonunglos niederreißen ließ (1978)[87].

41) *H. Nikolaos Kremastos*/Aitōlia (S. 212). Weitere urkundliche Belege über das Kloster sind neuerdings veröffentlicht worden[88].

42) *Nikopolis*/Prebeza (S. 213). Die historischen Belege für den stufenweisen Verfall der Stadt scheinen mit den aus den erhaltenen Monumenten gewonnenen Schlüssen übereinzustimmen[89]. Eine ärmliche Siedlung an der Innenseite der südlichen Stadtmauer entstand wohl in den «dunklen Jahrhunderten»[90]. Allerdings soll man zwei Tatsache bezüglich der Feldforschung vor Augen haben: erstens, daß die älteren

82. Vgl. ders., AD 29 (1973-1974) B, 622 (wo das Kloster H. Nikolaos druckfehlerisch als H. Paraskeuē bezeichnet wird).

83. D. Kōnstantios, a.a.O. (s. Anm. 28), 270 f. Heutiger Name des Dorfes: H. Sophia.

84. N. Konomos, *Ἐκκλησίες*, 74 f.

85. D. Triantaphyllopulos, AD 33 (1978) B (druckfertig).

86. D. Pallas, *Monuments*, Nr. 21b.

87. D. Triantaphyllopulos, a.a.O.

88. B. Katsaros, Μία ἀκόμη μαρτυρία γιὰ τὴ βυζαντινὴ Μονὴ τοῦ Κρεμαστοῦ, *Klēronomia* 12, 2 (1980) 367 f.

89. Vgl. D. Triantaphyllopulos, *Ἐπισκοπὴ Κοζίλης*, a.a.O., 851 f. (mit Angaben über angeblich mittelbyzantinische Indizien und über den Kult des hlg. Barbaros).

90. Vgl. I. Bokotopulu, AD 28 (1973) B, 404.

Ausgrabungen nicht immer unseren heutigen Anforderungen entsprechen, und zweitens, daß das Ganze eher zufällig als systematisch erforscht worden ist[91]. Daher darf man hoffen, daß genauere Beobachtungen und künftige Ausgrabungen unser heutiges Bild erheblich verändern können[92].

43) *Othōnoi*/Kerkyra (S. 219). Die sich auf dem Inselchen befindenden Kirchen stammen aus der Zeit der Venezianerherrschaft[93].

44) *Palikē*/Kephallēnia (S. 220). Die Flurnamen *Chalepeda-Lepeda* beziehen sich offenbar auf das Lepedōn Kloster, welches im 19. Jhdt. erneuert wurde[94].

45) *Palyros*/Alt Epirus (S. 223). Der Name suggeriert den Gedanken, ob es sich hier nicht um ein paläographisches bzw. sprachliches Namenverderben der antiken Palairos (heute Zaberda/Akarnania) handeln könnte. Wenn ja, dann wäre ein weiterer Name aus der problematischen Festungsliste des Prokopios enträtselt[95].

46) *Pantanassa*/Prebeza (S. 225). Es ist zweifelhaft, ob der hier aufgedeckte frühchristliche Marmorambo in Zusammenhang mit der Alkisōnos Basilika in Nikopolis zu bringen ist[96]; ebenso problematisch ist seine etwaige Verbindung mit der viel später entstandenen Pantanassa-Kirche.

47) *Pantokratōr*/Kerkyra (S. 225). Eine nähere Untersuchung führte uns inzwischen zur Annahme, daß Iōannēs Tzēlias nicht der ursprüngliche (d.h. aus dem J. 1347) Maler des Katholikons ist, sondern der Erneuerer des J. 1689[97].—Einige weitere Flurnamen, die auf der Urkunde

91. Vgl. D. Triantaphyllopulos, a.a.O. Neuerdings hat man mit einer systematischen Inventarisierung der Marmorstücke begonnen; s.z.B. E. Chalkia, Παλαιοχριστιανικὲς τράπεζες ἀπὸ τὴ Νικόπολη τῆς Ἠπείρου, *Ep. Chron.* 23(1981)252 f. Nikopolis galt ebenfalls als Herkunftsort eines frühchristl. Ambos (s. unten, Nr. 46).

92. Siehe z.B.D. Pallas, Monuments et textes, passim.

93. P. Bokotopulos, AD 24(1969)B, 283.

94. E. Tsitselēs, 1. Bd., 25; vgl. K. Ghelēs, *Ἱερὰ Μονὴ Ἁγίας Παρασκευῆς Λεπέδων*, Athen 1973.

95. Allerdings ist heute bei der letzteren keine Festung nachweisbar (*TIB 3*, S. 278, s.v. Zaberda).

96. Dafür plädierte, ohne jedoch Argumente beigebracht zu haben, M. Acheimastu-Potamianu, Εὕρημα παλαιοχριστιανικοῦ ἄμβωνος usw., *AAA* 8(1975)95 f.; dementgegen P. Bokotopulos, *Ἀνασκαφὴ Παντανάσσης Φιλιππιάδος*, ebd. 10(1977) 160 f.

97. Die verschiedenen Malschichten werden in unserer Dissertation (s. Anm. 22) berücksichtigt. Jedenfalls sind heute keine Reste einer angeblich spätbyzan-

des Jahres 1347 vorkommen, sind anscheinend schon ziemlich sicher identifiziert[98].

48) *Papinkon*/Iōannina (S. 226). Richtige Betonung: Pápinkon! —Aufgrund neuerer Untersuchungen darf man die Entstehung der Sōtēra-Kirche in Kalybia Kleidōnias bereits in byzantinischer Zeit nicht völlig ausschließen[99].

49) *Parga*/Prebeza (S. 226). Noch ein zweites, ebenfalls voluminöses und prachtiges Werk, hat der Erzherzog Ludwig Salvator der Stadt gewidmet[100]. Seitdem wurde m.W. dem Kastell und dem «Palioparga» kein eingehender archäologischer Aufsatz mehr gewidmet.

50) *Paxos*/Kerkyra (S. 227). Die Verf. zögern anzunehmen, die zwei Kirchen (H. Nikolaos u. Panagia auf den entsprechenden Inselchen) seien byzantinischer Herkunft, wie früher vorgeschlagen wurde[101]. Vor der Durchführung von Instandsetzungsarbeiten kann man nicht endgültig darüber entscheiden; mindestens aber weist die Panagia-Kirche bei der nördlichen Konche zwei Bauphasen auf[102]. Andererseits,

tinischen Ausstattung sichtbar, was aber natürlich nicht ausschließt, daß solche unter den neueren Übermalungen noch vorhanden sein können.

98. I. Mpunias, 1. Bd., 165 f. Berichtigung einiger Ortsnamentypen: *Peratikades* (anstatt Peratimades), *Xacheirades* (anstatt Zacheirades) und *Leukoraki* (anstatt Leukorami). — Was das Dorf *Spartilas* betrifft: die Kirchenruine des H. Nikolaos (vgl. S. Papageorgiu, a.a.O., 230, Mpunias, 2. Bd., 45) soll sowohl mittelbyz. Wandmalereien (M. Acheimastu-Potamianu, *Νέα στοιχεῖα περὶ τῆς Μονῆς τοῦ Ἁγ. Νικολάου τοῦ Ντίλιου* usw., AD 24[1969]A, 161; daher die Information bei E. Papatheophanus-Tsurē, a.a.O.—s.Anm. 13—, 202), als auch nachbyzantinische besitzen (M. Acheimastu-Potamianu, *Μονὴ τῶν Φιλανθρωπηνῶν*, a.a.O., 347 Anm. 102). Die Unklarheit der Angaben läßt nichts sicheres feststellen (bei einer Forschungsreise am 9.10.1980 war es uns nicht gelungen, diese Privatkapelle zu besuchen). Andererseits gilt das Mauerwerk (Bruchstein mit spärlich eingefügten Ziegeln nach Papatheophanus-Tsurē, a.a.O.) keineswegs als etwas spezifisch byzantinisches, da diese Art bis in unser Jahrhundert hinein in Verwendung war (zahlreiche Beispiele in: Ethnikon Metsobion Polytechneion [Hrsg.], *Ἐκκλησίες στὴν Ἑλλάδα μετὰ τὴν Ἅλωση*, Athen 1979, passim).

Bei der Gelegenheit: eine Datierung in die mittelbyzantinische Zeit für die Kirche Panagia Kamariōtissa bei *Buniatades* (19^{40} 39^{20}), wie sie Papatheophanus-Tsurē, a.a.O, vorschlägt, ist eher zu bestreiten (vgl. D. Triantaphyllopulos, AD 32[1977]B, druckfertig, woher die Autorin schöpfte; ausführlicher in unserer Dissertation, wie in Anm. 22).

99. D. Triantapyllopulos, AD 33 (1978) B (druckfertig).

100. L. Salvator, *Versuch einer Geschichte von Parga*, Prag 1908.

101. D. Triantaphyllopulos, *Kerkyra*, 18 f. (mit Literatur).

102. Eigene Autopsie (1980).

verbindet sich die Geschichte dieses Klosters, das eine ehrwürdige Ikone der Gottesmutter (16. Jhdt.?) besitzt, mit der Geschichte der, der heimlichen Überlieferung nach, aus der thesprotischen Belianē stammenden Belianitēs Familie, die hier vor den Türken eine Zuflucht gefunden haben soll. Es ist nun frappant, daß dieser Trikonchos-Typus gerade in Paxos auftaucht — sonst kommt er nur einmal auf den Ionischen Inseln vor[103]—, und daß ein anderes Beispiel, das zweite überhaupt in Epirus, genau in Belianē existiert![104]

51) *Perkos*/Alt Epirus (S. 230). An der Gleichsetzung der justinianischen befestigten Lage mit dem heutigen gleichnamigen Dorf in Aitōlia wird gezweifelt. Man hat weiter kein Monument aus dieser Gegend offiziell registriert, was aber wohl nicht als endgültig gelten darf[105].

52) *Petretē*/Kerkyra (S. 232). Der Flurname geht auf eine Adelsfamilie Petrettē bzw. Petrettinē zurück, die seit dem 14. Jhdt. bis heute nachweisbar ist[106]. Im weiteren Gebiet, welches schon in der vorchristlichen Zeit besiedelt war (römische Baureste)[107], gab es zwei verschiedene Monumente: von dem einem, 20 m. N des ruinierten H. Paraskeuē Kirchleins in «Palaia Lutra», vermutlich einer Basilika, sind nur geringe Reste der Apsis erkennbar, die einer Ausgrabung bedürfen[108]. Das andere soll auf dem inzwischen versunkenen Inselchen Blacherna gegeben haben; von dort soll der Kult an den Ort übertragen worden sein, wo sich die Blacherna Kirche (Privatkapelle der Familie Petrettinē) und die früchristlichen Spolien befinden[109].

53) *Phiskardo*/Kephallēnia (S. 234). Die Vermutung, die ruinie-

103. D. Triantaphyllopulos, a.a.O., 56 f. (Pontikonēsi in Kerkyra).

104. *TIB 3,* S. 236 (vgl. auch hier, Nr. 55. Belianē heißt heute Chrysaugē). Daraus läßt sich folgende Überlegung anstellen: wenn diese Überlieferung tatsächlich stimmte, kann mit Recht angenommen werden, daß der heute zerstörte Trikonchos in Belianē mindestens bis zur paläologischen Zeit unversehrt war.

105. Aus den Archiven der Ephoreia Byzantinōn Archaiotētōn (Iōannina) geht nämlich hervor, daß es sich hier doch eine Festung ungesicherten Datums stattfindet.

106. Vgl. A. Nikokabura, Μαρία Ἀναστασία Πετρεττίνη, *Kerk. Chron.* 13 (1967) 128 f.

107. P. Kalligas, AD 23 (1968) B, 315, 317.

108. Eine neuere Autopsie (1978) hat unsere frühere Konjektur in AD 29 (1973-1974) B, 648 f., bestätigt; vgl. ders., Kerkyra, 13.

109. Ders., *Kerkyra,* ebd. Im Gegensatz zum Festland, war der Kult der Panagia Blachernitissa auf Heptanesos ziemlich hoch entwickelt; vgl. für Kerkyra A. Orlandos, *ABME* 2 (1936) 3 Anm. 1, und für Zakynthos N. Konomos, *Ἐκκλησίες,* 30 f.

rte Basilika in «Chturia» sei ein Werk aus der normannischen Periode (12. Jhdt.), bleibt bis jetzt ohne Belege; zur Zeit stehen uns keine Argumente zur Verfügung, die die frühchristliche Entstehung ausschließen könnten[110].

54) *Phormiges*/Kerkyra (S. 235). Die Autoren identifizieren die aus den Quellen bekannten Inseln (Φόρμιγες anstatt Φορμίγες!) mit Lagudia Inseln. Stimmt diese These, dann waren diese wahrscheinlich bis zum beginnenden Frühmittelalter bewohnt[111].

55) *Phōtikē*/Thesprōtia (S. 236). Sowohl der Ort der ursprünglichen Siedlung (d. h. heute Limponi o. Chrystallopēgē bei Paramythia) als auch die justinianische Umsiedlung (das Kastell H. Donatos ebenfalls bei Paramythia) stellen noch immer archäologisch eine terra incognita und daher ein dringendes Desideratum dar. Trotzdem kann man m.E. riskieren, aufgrund der Quellen die Geschichte darzustellen, so wie es die A. machen[112]. Man sollte jedenfalls sich fragen, ob eine, wenn auch kurzfristige, Umsiedlung der ganzen Stadt nach dem ferngelegenen Bela (10. Jhdt.) wirklich stattgefunden hat, wie die meisten—darunter auch die Verf.—meinen; vielleicht handelt es sich hier nur um eine Umsetzung des Bischofssitzes allein, da zu dieser Zeit Phōtikē nur zweitrangige kirchliche Bedeutung besaß.—Die Kirche «Megalē Panagia» in Paramythia hat durch spätere Eingriffe ziemlich erlitten, was bei jüngsten Restaurierungsarbeiten klar wurde. Vielleicht bildete sie das Katholikon eines Klosters, wie es die Lokalüberlieferung und das Vorhandensein archäologischer Zeugnisse (Nebenbau mit Apsis, byzantinisches Bad, byz. Scherbe auf dem Areal zwischen dem Bad und der Kirche) bezeugen[113].—Für die dreikonchale Basilika in Belianē, die fünf Km. S. von Phōtikē liegt, wäre unser Vorschlag, sie nicht in Zusammenhang mit Phōtikē zu bringen; die Basilika gehörte wohl der antiken Elea an, die offenbar bis in die Spätantike weiterlebte[114].

110. Vgl. D. Pallas, *Monuments,* 150 f., D. Triantaphyllopulos, *Kerkyra,* 19 f., 56 f.

111. D. Triantaphyllopulos, ebd., 13.

112. Vgl. ders., *Ἡ μεσαιωνικὴ Φωτική* usw. (s. Anm. 31).

113. D. Triantaphyllopulos, AD 32 (1977)B u. 33 (1978) B (beide druckfertig).—Reste eines vermutlich byzantinischen Hauses in der heutigen Stadt Paramythia: ders., AD 29(1973-1974) B, 624.

114. Ders., AD 29(1973-1974)B, 624, ders., *Μεσαιωνικὴ Φωτική*; vgl. auch oben, Nr. 50. Für die antike Elea: S. Dakarēs, *Θεσπρωτία,* 97, 139, 201, der ebenfalls den Trikonchos mit dieser Stadt verbindet.

56) *Porto Timon*/Kerkyra (S. 240). Die Ansicht von H. Bulle (1933), die Kleinfunde aus Aphiona ließen sich aus den slavischen Einfällen erklären, betrachten die Verf. als geltend, wenn auch sie schon im J. 1941 bestritten wurde[115]; später gelangte man zum Schluß, diese Werke seien Produkte aus der mittelbyz. Zeit[116].

57) *Potamos*/Kerkyra (S. 241). Aus dem Dorf wird kein Monument erwähnt. Die Kirchenliste allerdings bietet uns 18 Bauten an,[117] von denen die meisten aus der venezianischen Zeit stammen müssen, da in dieser Zeit das Dorf öfters urkundlich belegt ist (15. Jhdt. folgend)[118]. Man könnte vielleicht sagen, daß wenigstens die Kirche des H. Barbaros auf noch frühere Zeit zurückgeht, obwohl der heutige Bau ziemlich später entstanden ist[119].

58) *Qamičeni*/Thesprōtia (S. 246). Das Kloster H. Geōrgios (nicht: H. Nikolaos!) ist in seiner heutigen Form ein Bau des 18. Jhdts., der aber, den Inschriften nach zu schließen, bereits früher existierte[120].

59) *Qokinolisar*/Thesprōtia (S. 247). Vielleicht gleichzusetzen mit dem im 16. Jhdt. in Zusammenhang mit den Mönchen Apsarades erwähnten Dorf[121].

60) *Radotobē*/Iōannina (S. 248). In der sich im Dorf (ehem. Aratobia, heute Rodotopi) befindeten Kirche der H. Trias, einen dreischiffigen Basilika des 18. Jhdts., ist eine schwierig datierbare frühere Bauphase erkennbar[122].

115. H. Zeiß, Avarenfund in Korinth? in: *Serta Hoffileriana,* Zagreb 1940, 95 f.

116. D. Pallas, *Αἱ «βαρβαρικαὶ» πόρπαι τῆς Κορίνθου,* Πεπραγμένα Θ' Διεθνοῦς Βυζαντινολογικοῦ Συνεδρίου, Thessalonikē 1953, 1. Bd., 342, 347 f. Vgl. D. Triantaphyllopulos, *Kerkyra,* 13 f. Bezüglich solcher angeblich «slavischen» Werke s. weiter D. Pallas, Données nouvelles sur quelques boucles et fibules considerées comme avares et slaves usw., *Byzantino-bulgarica* 7(1981)295 f.

117. S. Papageorgiu, a.a.O., 230.

118. Vgl. A. Tsitsas, *Deltion Anagn. Hetair. Kerkyras* 11(1974)77, Anm. 92. Weiteres in unserer Dissertation (s. Anm. 22).

119. S. Papageorgiu, a.a.O. Für diesen seltenen Kult vgl. hier, Anm. 89.

120. Vgl. N. Nitsos, *Μονογραφία περὶ τῆς ἐν Τσαμαντᾷ ἐνοριακῆς Μονῆς τοῦ Ἁγ. Γεωργίου Καμίτζιανης,* Iōannina 1923, D. Triantaphyllopulos, AD 29 (1973-1974) B, 625 und 30(1975) B (im Druck).

121. A. Turta, a.a.O. (s. Anm. 78), S. 73 Anm. 4.

122. Eigene Bereisung (1978). Vgl. I. Lampridēs, *Ἠπειρωτικὰ Μελετήματα. Κουρεντιακά,* Iōannina² 1971, 15, K. Nikolaidēs, *Ἡ Ζωνδήλα καὶ τὰ ἄλλα καμποχώρια τῶν Ἰωαννίνων,* Iōannina 1977, 23 f.

61) *Rapsista*/Iōannina (S. 249). Hier ist die nachbyz. Kirche von Panagia erhalten, die verschiedene Bauphasen aufweist (17.Jhdt. folg.)[123].

62) *Ribion*/Akarnania (S. 250). Man hat jüngst angenommen, die byz. Kirche weise eine ältere Phase[124].

63) *Samos-Samē*/Kephallēnia (S. 254). Was den Namen des Klosters Phanentōn (Neophanōn) betrifft, so führt man ihn gewöhnlich auf den Gnostiken Epiphanios, den Schüler von Karpokrates, zurück, da beide hier wirkten (1. Jhdt.)[125].—Die halbzerstörte H. Nikolaos Kirche stammt eher aus dem 17. Jhdt., wofür ihre Wandmalereien sprechen[126].

64) *Selēnianē*/Thesprōtia (S. 257). Wenn sich das Dorf mit Selianē (heute Hagia Maura) identifizieren läßt, dann stammt wahrscheinlich die ältere Erwähnung aus dem J. 1323[127]. Die zwei Kirchen (H. Maura-H. Trias) sind späte Werke aus der Turkokratie[128].

65) *Sestruni*(1)/Iōannina (S. 257). Aus dem Dorf in Lakka Mpotsarē erwähnenswert ist auch die dreischiffige Kuppelbasilika Genesion tēs Theotoku. Hier spricht die Überlieferung für eine Datierung im J. 1156, ohne jedoch dies begründet zu haben[129]. Trotzdem scheinen bestimmte Bauteile (hauptsächlich der Apsis) eine frühe Entstehung zuzulassen[130].

66) *Sopoto*/Aitōlia (S. 261): Darf man annehmen, der Flurname *Kaburolimnē* sei gleich mit *Gabrolimnē* zu setzen?[131].

67) *Sōtēr tōn Sphetōn*/Aitōloakarnania (S. 262). Die Identifizierung mit dem (Kloster) Metamorphōsis in Monastēraki (Bonitsa) wurde neuerdings bestritten[132].

123. D. Triantaphyllopulos, AD 32(1977) B (druckfertig). Der Name des Dorfes ist heute Pedinē.

124. D. Kōnstantios, *Ναοὶ Αἰτωλοακαρνανίας,* a.a.O., 275 f.

125. D. Triantaphyllopulos, *Kerkyra,* 5 u. 99 (mit Quellenangaben).

126. Vgl. E. Tsitselēs, 2. Bd., S. 75 Anm. 2 (vielleicht identisch mit dem Kloster H. Nikolaos Gruspas: *ebd.,* 366 f.); weiter P. Bokotopulos, AD 25(1970) B, 346, und in unserer Dissertation (s. Anm. 22).

127. Chrysobullon des Kaisers Andronikos II.: M. Gudas, Βυζαντιακὰ ἔγγραφα τῆς ἐν Ἄθῳ Ἱερᾶς Μονῆς Βατοπεδίου, *EEBS* 4(1927) 227 (vgl. F. Dölger, Regesten, 4, S. 96). Spätere Erwähnung des Dorfes (17. Jhdt.): S. Lambros, NE 12(1915) 224, 229.

128. Eigene Autopsie (1978).

129. I. Lampridēs, a.a.O. (s.Anm. 122), S. 70 Anm. 2.

130. S. Dakarēs, AD 20(1965)B, 354, D. Triantaphyllopulos, ebd. 30(1975) B(im Druck).

131. S. oben, Nr. 13.

132. P. Bokotopulos, Ὁ ναὸς τοῦ Παντοκράτορος στὸ Μοναστηράκι Βονίτσης, *DChAE* 4,10 (1980-1981) 357 f.

68) *H. Thōmas*/Prebeza (S. 270). Ob man dieses Haff durchweg im Mittelalter benutzt hatte, mag dahingestellt bleiben. Übrigens scheint das Toponym Margarōna auf eine fränkische(?) Herkunft hinzuweisen[133].

69) *Thynnia*/Kephallēnia (S. 270). Da der Flurname «tēs Mylapideas» an sich sprachlich sinnlos ist, liegt eine Berichtigung zu «tēs Mēlapideas» nahe[134]; es handelt sich wahrscheinlich um das Eigentum des bekannten Klosters H. Andreas Mēlapidias[135].—Das hier erwähnte Kloster H. Nikolaos ist nicht mehr identifizierbar[136].

70) *Trapano*/Kephallēnia (S. 272). Aufgrund ähnlicher Fälle[137] könnte man vielleicht das Toponym mit jenem von Drepanon/Drapanon verbinden[138].

71) *Tserbari*/Iōannina (S. 274). Tserbari entspricht genau dem heutigen Dorf Elaphotopos; Kalybia Elaphotopu, die ziemlich weit SW des Dorfes liegen, nahe der Hauptstraße Iōannina-Konitsa (Gegend Kalpaki), dienen noch heute wie offenbar damals den Hirten als Winteraufenthaltsort (vgl. ähnliches in Kleidōnia—Kalybia Kleidōnias)[139]. Daraus mag man schließen, die Kirche H. Nikolaos sta Kalybia sei eher als eine Landkapelle zu schätzen (im Dorf Elaphotopos selbst gibt weitere drei nachbyz. Pfarrkirchen)[140]. In H. Nikolaos wurde entgegen der allgemeinen Annahme keine zweite Malschicht festgestellt[141].

72) *Zakynthos* (S. 278). Man spricht von weiteren byzantinischen Kirchen in der heutigen Stadt, die inzwischen zugrundegegangen oder völlig umgebaut worden sind[142].

133. So nach N. Bees, *Der französische und mittelgriechische Ritterroman «Imperios und Margarona»* usw., Berlin 1924, 46.

134. Th. Tzannetatos, *Πρακτικόν*, 213, gibt zwar die Lesart «Mylapidean», korrigiert aber tacite im Index (S. 153). Immerhin bleibt eine zuverlässigere und kommentierte Ausgabe der beiden Texte dringendes Desideratum.

135. Das Kloster befindet sich in Peratata, in der Gegend des Kastells H. Georgios (*TIB 3*, S. 154, s.v.H. Georgios 1); es ist wahrscheinlich, daß es schon in der spätbyzantinischen Zeit begründet wurde (D. Triantaphyllopulos, *Kerkyra*, 39).

136. Vgl. E. Tsitselēs, 2. Bd., 232.

137. Vgl. das gleichnamige befestigte Kap in Argolis: K. Andrews, *Castles of the Morea*, Princeton N. J. 1953, 239 f.

138. Vgl. oben, Nr. 11.

139. D. Triantaphyllopulos, Ἐκκλησιαστικὰ μνημεῖα στὴν Κλειδωνιὰ Κονίτσης, *Ep. Chron.* 19(1975)7 f.

140. P. Bokotopulos, AD 21(1966) B, 309 f.

141. D. Triantaphyllopulos, AD 33 (1978) B (druckfertig).

142. Vgl. ders., *Kerkyra*, 43.

73) *Zalongon*/Prebeza (S. 280). Das Kirchlein Taxiarchēs, das jüngst konsolidiert wurde,[143], war noch im letzten Jahrhundert von einigen Mönchen bewohnt[144] und blieb bis zum 2. Weltkrieg intakt[145]. Es ist allerdings fragwürdig, ob sein Mauerwerk aus Spolien von einer byz. Kirche zusammengestellt ist[146].

74) *Zygos*/Kerkyra (S. 283). Der Flurname *Rodines* ist bis zu unserer Zeit erhalten[147].

* * *

Wir möchten einige weitere Informationen für andere Orte bzw. Monumente noch hinzufügen, die im Corpus nicht eingenommen werden konnten, denn es handelt sich teilweise um unpubliziertes Material (Bestandaufnahme: Ende 1982). Aus methodologischen Gründen ist das Material nach großen geographischen Einheiten geordnet.

I. *Epirus*.-*1) *Luros*/Prebeza (20^{40} 39^{20}). Nördlich des Dorfes, in H. Basileios, wurden die Reste eines Kirchleins festgestellt, das vielleicht in der mittelbyz. Zeit oder sogar noch früher entstanden sein soll. Eine Ausgrabung ist geplant[148].

*2) *Polyneri* (Kutzi)/Thesprōtia (20^{00} 39^{20}). Nach den Angaben ist hier eine mittelalterliche Festung vorhanden[149].

*3) *Polystaphylon*/Prebeza (20^{40} 39^{20}). Neuerdings gelang es, hier frühchristliche Baureste festzustellen[150].

*4) *H. Triada*/Iōannina (20^{40} 39^{20}). In der nachbyz. Kirche H. Paraskeuē[151] wird ein frühchristl. Marmorkämpfer aufbewahrt, der von

143. M. Acheimastu-Potamianu, AD 30(1975)B(im Druck) und D. Triantaphyllopulos, ebd. 31(1976) B (druckfertig).

144. M. Leake, *Northern Greece,* I, 246 f.

145. D. Lukopulos, Τὸ Ζάλογγον, *Hēmerologion Megalēs Hellados* 1935, 113 f. Über seine Beziehungen zu dem heutigen Kloster H. Dēmētrios vgl. auch S. Xenopulos, *Δοκίμιον ἱστορικὸν περὶ Ἄρτης* usw., Arta[2] 1962, 256 f., Ch. Sulēs, *Ep. Chron.* 9(1934) 110 Nr. 107.

146. Vgl. Anm. 143 u. D. Triantapyllopulos, Ἐπισκοπὴ Κοζίλης, a.a.O., S. 859 Anm. 68.

147. I. Mpunias, 1. Bd., 170 f.

148. Eigene Autopsie (1978).

149. I. Bokotopulu, AD 21(1971) B, 333.

150. Vorläufiger Kurzbericht: D. Kōnstantios, *Παλαιοχριστιανικὰ εὑρήματα στὴ ΒΔ. Ἑλλάδα,* in: Prōto Symposio Christianikēs Archaeologikēs Hetaireias, Athen 1981, 40 f. Die übrigen Monumente sind nachbyzantinisch (eigene Autopsien: 1976, 1978).

151. M. Acheimastu-Potamianu, AD 29(1973-1974) B, 602 f.

«H. Marina» hierher gebracht wurde[152]: da man dort gelegentlich auf weitere Spuren stieß, läßt sich vermuten, es handele sich hier um eine frühchristliche(?) Anlage.

*5-10) Einige andere Orte, die archäologisch noch unerforscht sind, gelten als mittelalterlich, wie z. B. *Graikikon* / Arta, *Grasdanē* (heute Balanidia) / Iōannina, *Kasnetzi* / Thesprōtia, *Kōstakioi* / Arta, *Rōmanon*/ Iōannina, *Sykies*/Arta u.a.[153]. Kurz und deutlich: der Archäologie öffnet sich in Epirus ein vielversprechendes Grabungsfeld!

II) *Aitōlia-Akarnania.* Hier steht es noch schlechter um die archäologische Forschung als in Epirus—ja, man kann sogar behaupten, daß noch keine systematische Ausgrabungen von Fachleuten, abgesehen von ganz wenigen Ausnahmen, durchgeführt wurden.Man ist folglich gezwungen, sich auf ungenügende Forschungen und Angaben klassischer Archäologen oder heimischen inkompetenden Gelehrten zu stützen, was oft verführerisch sein kann[154].

*11) *Mesolongion*/Aitōlia (21[20] 38[20]). Die heutige Stadt war erst im 17. Jhdt. begründet worden[155], jedoch konnte man im weiteren Umkreis auch frühchristliche Reste finden[156]. So kann man annehmen, daß neben Pleurōn (s. *TIB* 3, S. 106, 129) eine weitere Siedlung existierte.

III) *Ionische Inseln.* Hier haben die häufig aufeinanderfolgenden Einfälle, die Erdbeben und die fortdauernde Besiedlung zerstörerisch

152. D. Triantaphyllopulos, ebd. 32 (1977) B (druckfertig).

153. Archiv der Ephoreia Byzantinōn Archaiōtēton in Iōannina. Einige davon sind wahrscheinlich schon römisch, deren Weiterexistierung in der frühchristlichen Zeit noch nicht bestätigt worden ist.

154. Die bei *TIB 3* oft zitierte Arbeit von A. Paliuras, Aitōloakarnania, welche ursprünglich als Habilitation an der Universität von Iōannina vorgelegt werden sollte, ist noch nicht erschienen (Ende 1982), so daß ich mich nicht darauf stützen kann.—Vonb egrenzter Nützlichkeit ist die *Αἰτωλοακαρνανικὴ καὶ Εὐρυτανικὴ Ἐγκυκλοπαιδεία,* Athen 1964 f., herausgegeben von I. Kuphos.— Die neuere Literatur bieten gelegentlich *Epetēris Hetaireias Stereoelladikōn Meletōn* (Athen 1968 f.) und *Epeirōtika Chronika* (1980 f.).

155. A. Vacalopoulos, a.a.O., 4. Bd., passim, I. Giannopulos, *Ἡ διοικητικὴ ὀργάνωσις τῆς Στερεᾶς Ἑλλάδος κατὰ τὴν Τουρκοκρατίαν* (1393-1821), Inaug. Diss., Athen 1971, 75 u. 82.

156. Für die Basilika in Phoinikia (Gegend der antiken Pleurōn oder Kastron tēs Kyra Eirēnēs) s. *TIB 3,* S. 105 (Stichwort: Anatolikon). -Spuren einer anderen Basilika sind aus dem Ort H. Basileios, SÖ von Mesolongion, bekannt; vgl. D. Konstantios, a.a.O. (s. Anm. 150).

auf die byzantinischen Monumente eingewirkt[157]. Dazu kommt, daß Ausgrabungen von Spezialisten bis heute fast völlig fehlen. Wir beschränken uns hier auf Stichworte, die auch in unsere Übersicht nicht aufgenommen wurden[158]. Diese beziehen sich alle auf die Insel Kerkyra, deren Kirchen-u. Staatsgeschichte eine Reihe von Inschriften aufhellen[159].

*12) *Balaneio* (19[40] 39[40]). Schon der Name (altgriech. und byz. βαλανεῖον, öffentliches Bad)[160] weist auf eine wohl ältere Siedlung hin[161], doch ist das Dorf erst im J. 1347 erwähnt[162], dann wieder in 1630[163]. Von den hier erwähnten fünf Kirchen[164] könnten einige wohl doch auf die byz. Periode zurückgehen[165].

*13) *Barypatades* (19[40] 39[20]). Das Dorf ist in einem Dokument aus dem J. 1373 erwähnt[166]. Seine Kirchen sind nicht erforscht[167].

*14) *Kalaphatiōnes* (19[40] 39[20]). Erwähnt in Jahren 1377[168] und 1446[169]; die Kirchen sind bisher unerforscht[170].

*15) *Kastellanoi* (19[40] 39[20]). Ebenfalls im J. 1446 und in Zusammenhang mit dem vorangehenden Dorf erwähnt[171]. Daraus läßt sich schlie-

157. Vgl. D. Triantaphyllopulos, *Kerkyra,* 8. Lehrreich ist dabei eine Gegenüberstellung zu den Kythēra Inseln: sicher verdanken wir der dortigen historischen Situation und dem Fehlen von Erdbeben die verhältnismäßig große Zahl der erhaltenen Monumente (vgl. P. Bokotopulos, Heptanēsa, 163 f.).

158. D. Triantaphyllopulos, *Kerkyra.*

159. Anno 1128: I. Guidi, Iscrizione greca medievale corcirese, Bulletino della Commissione Archeologica comunale di Roma 9(1881) 189 f. und *CIG* 8751; anno 1155: *CIG* 8753.—Für die Frankokratie: A. Tsitsas, *Ἡ Ἐκκλησία τῆς Κερκύρας κατὰ τὴν Λατινοκρατίαν (1267-1797),* Kerkyra 1969; weiter G. Pentogalos, Ἀνέκδοτα ἔγγραφα τοῦ ΙΕ' αἰῶνος usw., *Kerk. Chron.* 19 (1974) 126 f.

160. Vgl. für das Wort die entsprechenden Lexika (Liddell-Scott, Lampe, s.v.).

161. Jedoch sind es bis heute m.W. antike Spuren noch nicht festgestellt worden.

162. S. Theotokēs, weiter unten (Anm. 169), 106.

163. A. Tsitsas, *Delt. Anagnost. Hetair. Kerkyras* 11 (1974) 78.

164. S. Papageorgiu, a.a.O., 223.

165. Unerforscht; es ist bemerkenswert, daß darunter eine Kirche mit Freskenfragmenten dem hl. Arsenios gewidmet ist.

166. A. Mustoxidi, a.a.O. (s. Anm. 61), 447.

167. Vgl. S. Papageorgiu, a.a.O., 223 f.

168. A. Mustoxidi, a.a.O.

169. S. Theotokēs, *Ἀναμνηστικὸν τεῦχος τῆς Πανιονίου ἀναδρομικῆς Ἐκθέσεως,* 1. Heft, Kerkyra 1914, 108.

170. S. Papageorgiu, a.a.O., 226. Vgl. A. Tsitsas, *Kerk. Chron.* 21 (1977), S. κα' (Zeugnis aus dem 17. Jhdt.).

171. S. Theotokēs, a.a.O.

ßen, daß hier die Rede von sogen. Kastellanoi Mesēs ist, nicht von Kastellanoi Gyru (19[40] 39[40]). Die Kirchen sind größtenteils unerforscht[172].

* * *

Um die Größe des Angebots der beiden Autoren recht zu erfassen, muß man sich unbedingt vor Augen haben, welche und wie große Hindernisse ihnen im Weg standen: weitzerstreute Literatur—oft in schwer zugänglichen Lokalzeitschriften—, unpubliziertes bzw. unerforschtes archäologisches Material, Fehlen entsprechender Handbücher—all diese galt es zu überwinden. Deshalb gebührt dem Unternehmen unser aufrichtiger Lob. Heute kann sich jeder Historiker ein klares Bild davon machen, wie die sichtbare Seite, d.h. die Bautätigkeit und künstlerische Gestaltung seines Forschungsgegestands vonstatten ging. Auch dem Archäologen bzw. Kunsthistoriker stehen alle nötigen Quellenangaben und historischen Fakten direkt zur Verfügung. Es wäre also wünschenswert, sich möglichst bald über eine erweiterte und verbesserte, reich bebilderte Ausgabe freuen zu können! Sicher lohnt es sich der Mühe!

Athen-München 1982

172. S. Papageorgiu, a.a.O , 226. Vgl. A. Agoropulu-Mpirmpilē, *Ἡ ἐκκλησία τῆς Ὑπεραγίας Θεοτόκου Χρυσοπηγῆς στοὺς Καστελλάνους Μέσης Κέρκυρας, in: Ἐκκλησίες στὴν Ἑλλάδα* (s. oben, Anm. 98), 147 f.

INDEX LOCORUM

(Die Ziffern verweisen auf die Ortsnummern, sonst auf die Anmerkungen)

Acherusia (Stausee) 16
Ambrakia (Akarnania) 1
Ambrakia (antike), s. Arta
Analēpsis, s. Derbekista
H. Andreas Mēlapidias Kloster (Kephallēnia) 69
H. Andreas (Paxos) 2
Anemomyloi, s. Garitsa
Angelokastron (Akarnania), Anm. 6
Angelokastron (Kerkyra) 3
Anō Korakiana, s. Korakiana
Antinotē 4
Antzusēs, s. Leukas
Aphiōn (a), s. Porto Timon
H. Apostoloi sto Lithari (bei Kozilē) 30
Arachthos 6
Aratobia, s. Radotobē
Archistratēgos (Kerkyra) 5
Argolis, Anm. 135
Arta 6, Anm. 6

Bagenetia 7
Balaneio *12
Balanidia *11
Barypatades *17
H. Basileios, s. Luros
H. Basileios, s. Mesolongion
Bela 55
Belianē 50, 55
Beltsista 8
Blacherna Insel (Kerkyra) 52
Bonitsa 67
Buniatades, Anm. 98
Burnikas 9

Chalasma, s. Belianē
Chalepeda 44
Chlomos (Kerkyra) 10
Chrysaugē, s. Belianē

Derbekista 29
H. Donatos Kastell 55
Drakospēlia (Phtiotien), Anm. 17
Drapanu Kloster, s. Drepanu Monē
Drepanon 70
Drepanu Monē 11
Durachanēs Kloster 35

Elaphotopos, s. Tserbari
Elea 55
Episkopē (Kalamos) 21
Ereikussa 12
Euroia, Nea Euroia 16, 20, 23

Gabrolimnē 13, 66
Gardiki (Iōannina) 14
Garitsa 5
Genethlion Theotoku Kloster, s. Durachanēs Kloster
H. Geōrgios (Kephallēnia), Anm. 135
H. Geōrgios Kamitsanēs Kloster, s. Qamičeni
H. Geōrgios stus Skarus Kloster 15
Glyky 16
Graikikon *10
Grasdanē *11
Grimpovon *1, *6
Gruspa, s. H. Nikolaos Gruspas Kloster
Gubi 17
Gyra 18
Gyru *19

Hēgumenitza 7, 19
H. Iōannēs tu Antzusē, s. Leukas
H. Iōannēs tu Rodakē Kloster 9

Iōannina 16, 20, Anm. 6.
Ithakē, Anm. 53

Kaburolimnē 13, 66
Kalamos 21
Kalaphatiōnes *18, *19
Kalpaki 71
Kalybia Elaphotopu, s. Tserbari
Kalybia Kleidōnias, s. Kleidōnia

Kamariōtissa Kirche, s. Buniatades
Kamitsanē, s. Qamičeni
Karabiadōn Kirche, s. Burnikas
Kasnetzi *12
Kassiopē (Kerkyra) 16, 22
Kastellanoi Cyru *19
Kastellanoi Mesēs *19
Kastrion (bei Acherusia) 16
Kastritsa 23, Anm. 31
Kastron tēs Kyra Eirēnēs, s. Pleurōn
Katō Korakiana, s. Korakiana
Kerkyra (Insel) 26
Kerkyra (Stadt) 5, 25
Kleidōnia 71
Klēmatia, s. Beltsista
Koimēsis Theotoku Kloster (bei Grimpovon) *1
Kokkino Lithari, Kokkinolitharo, s. Qokinolişar
Konitsa 27
Kophtra 29
Korakiana (Anō, Katō) 24
Kōstakioi *13
Kozilē 30
Kremastos, s. H. Nikolaos Kremastos Kloster
Krystallopēgē, s. Limponi
Kutzi *4
Kyra Eirēnē, s. Mesolongion
Kythera, Anm. 2 u. 157

Lagudia 54
Lakka (Paxos) 2
Lakka Mpotsarē 65
Lapsista, s. Leausista
Leausista 31
Lepeda 44
Lepedōn Kloster 44
Leukas (Stadt) 32
Leukatas 33
Leukoraki, Anm. 98
Leukorami, s. Leukoraki
Limnē Naphthēs 39
Limnē Pissēs 39
Limponi 55
Lithari, s. H. Apostoloi sto Lithari
Luros *3
Mamal(o)i 26
Margarōna 68
H. Marina, s. H. Triada
H. Maura (Thesprōtia), s. Selēnianē
Mazōma 34
Megas Ozeros 35
Megalē Panagia, s. Paramythia
Mēlapidea 69
Mēlapidias Kloster, s. H. Andreas Mēlapidias Kloster
Melissurgoi 36
Mesē * 19
Mesolongion *16
Metamorphōsis Kloster, s. Monastēraki
Metzobon 37
Mokista 38
Monastēraki 67
Mylapidea, s. Mēlapidea
Myrtidiōtissas Kloster, s. Drepanu Monē

Naphthēs, s. Limnē Naphthēs
Nata 39
Naupaktos 40
Nea Euroia, s. Euroia
Neophanōn Kloster, S. Phanentōn Kloster
Nēsi (Iōannina), s. Megas Ozeros
Nēsos Peritheias, s. Peritheia
H. Nikolaos Insel (Paxos) 50
H. Nikolaos Kloster (Kephallēnia) 69
H. Nikolaos Cruspas Kloster, Anm. 126
H. Nikolaos Kremastos Kloster 41
Nikopolis 42, 46

Oros 26
Othōnoi 43
Ozeros 35

Palaia Lutra, s. Petretē
Palaiobagenetia 7
Palairos 45
Palikē 44
Paliobenetia 7
Palyros 45
Panagia Insel (Paxos) 50
Panagia Kamariōtissa, s. Buniatades

Pandosia, s. Kastrion
Pantanassa 35, 46, Anm. 91
Pantokratōr (Kerkyra) 47
Papinkon 48
Paramythia 55
Parga 49
Passarōn, s. Gardiki
Paxos 50
Pedinē, s. Rapsista
Peratata, Anm. 135
Peratikades, Anm. 98
Peratimades, s. Peratikades
Peritheia, Anm. 13
Perkos 51
Petretē 52
Phanentōn Kloster 63
Philippias 35
Phiskardon 53
Phoinikia, s. Mesolongion
Phormiges 54
Phōtikē 16, 55
Phtiotien, Anm. 17
Pissēs, s. Limnē Pissēs
Pleurōn, s. Mesolongion
Polyneri *4
Polystaphylon *5
Porto Timon 56, Anm. 4
Potamos 57
Prodromos Kloster 6
Prodromos tōnKarabiadōn, s. Burnikas

Qamičeni 58
Qokinolişar 59

Radotobē 60
Rapsista 61
Ribion 62
Rodakē Kloster, s. H. Iōannēs tu Rodakē Kloster
Rodines 74
Rodotopi, s. Radotobē
Rōmanon *14

Samē 63
Samos, s. Samē
Selēnianē 64
Selianē, s. Selēnianē
Seltziana *1
Sestruni (Lakka Suli) 65
Skaroi/Skarus, s. H. Georgios stus Skarus Kloster
Sōkraki 24
H. Sophia, s. Mokista
Sopoton 13, 66
Sōtēr tōn Sphetōn Kloster 67
Spartilas, Anm. 98
Sphetōn, s. Sōtēr tōn Shpetōn Kloster
Stanos 1
Subliasē 7
Sykies *15
Syrrakon *15

Thermopylai, Anm. 17
H. Thōmas 68
Thynnia 69
Trapano (Argolis) Anm. 135
Trapano (Kephallēnia) 70, Anm. 24
H. Triada (Iōannina) *9
Tserbari 71
Tzumerka *2

Xacheirades, Anm. 98.

Zaberda, s. Palairos
Zacheirades, s. Xacheirades
Zakynthos (Stadt) 72
Zalongon 73
Zalongu Monē 73
Zygos 74